

Bezugspreis  
In Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., wemontatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. Dr. A. West in Halle.  
[Zeitschriftenverbindung mit Berlin und Leipzig]  
Anschl.-Nr. 176.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dreimonatsvierteljahrsgang.

Anzeigen  
werden die Spalte über deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Kantons-Expeditionen angenommen.  
Werktagen die Seite 50 Pfg.  
Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.  
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 155.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 6. Juli

1889.

## Verstellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-  
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle  
von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-  
gabestellen, unangetastet angenommen. Die Expedition

### Die Gemeindeverwaltung der Reichshauptstadt.

Ein Centralisationsplan, wie es in Frankreich herrscht,  
wäre in deutschen Verhältnissen gänzlich unmöglich; der  
deutsche Volkscharakter und die Geschichte unserer Entwicklung  
führen zu einem nationalen Staatswesen, wie es in anderen  
Ländern nicht zu finden ist. In Frankreich ist man infolge der  
Centralisation der Verwaltung der Stadt Paris dahin gelangt,  
dass die weit überwiegende Menge des Volkes auf die  
Geschichte des Landes nicht den geringsten Einfluss  
mehr hat. Millionen französischer Bürger, die Ruhe und  
Frieden haben wollen und eine starke und gerechte Regierung  
wünschen, werden von einigen Tausend Schreibern tyrannisiert  
und folgen dann dem alten Pöbelruffe, sich dem zuzuwenden,  
der die höchste Würde bekleidet.

Zum Glück Deutschlands und Preußens sind derartige Zu-  
stände bei uns nicht vorhanden. Aber, wenn auch nie und nimmer-  
mehr die Reichshauptstadt einen lähmenden Druck ausüben  
würde, wie es Paris seit mehr als hundert Jahren gethan, wenn  
auch niemals der gesamte öffentliche Leben unserer Vater-  
lands sich in Berlin trübselt, so liegt es doch anderer-  
seits wiederum nur in der Natur der Dinge, dass die Gemein-  
deverwaltung der Hauptstadt in engem Zusammenhange stehen  
muss mit derjenigen des Reiches selbst. Das Gelingen,  
den Rückgang und das Wachstum der Hauptstadt folgen genau  
den Spuren der Entwicklung des Staates und seiner Geschichte.  
Und darum sollte man auch außerhalb nicht veräumen, von  
Zeit zu Zeit die kommunalen Einrichtungen der Stadt zu  
prüfen, in welcher der deutsche Kaiser seine Residenz auf-  
geschlagen hat.

Ein Anhalt zu solch einem Rückblick bietet sich eben jetzt,  
wo, nachdem die Stadt Berlin kürzlich die Einwohnerzahl von  
1,500,000 überschritten hat, ein neuer Band der durch den  
berühmten Magistrat veröffentlichten „Berichte über die  
Gemeindeverwaltung der Stadt Berlin“ erschienen ist,  
der erste der drei letzten Bände, in welchen die Periode  
von 1882-1888 behandelt werden soll. Seit dem Jahre 1881  
erhalten diese Berichte die in rein sachlicher, von keinem  
Parteiintresse beeinflusster Form ein gutes Bild moderner  
Stadtwirtschaft aufzurollen.

Man muss sich erinnern, dass noch im Jahre 1870 die  
preussische Hauptstadt — laut Adressbuch — 110,000 Ein-  
wohner zählte, zu denen noch 30,000 Soldaten (einschl. Weiber  
und Kinder) kamen, um die ungeheure Ausbreitung und Ver-  
größerung der Stadt recht zu würdigen und die Schwierig-  
keiten zu begreifen, welche dieses eilige Wachstum den Stadt-  
behörden bereiten musste.

Der Lebensmittelpreis einer Weltstadt ist eine Frage von  
mehr als municipaler Bedeutung, sie hat ihre volkswirtschaft-  
lichen und ihre politischen Seiten, denn nicht ohne Grund hat  
der erste Napoleon einmal gesagt: „C'est le ventre, qui fait  
des révolutions.“ Schicksal man den armen Leuten billige,  
nachtheilige und schmerzliche Lebensmittel, so leidet man die  
Zurückentwicklung der Bevölkerung mehr als durch die größte  
geplante Gesehensweise. Die heutige Gemeindeverwaltung  
hat das scharfste eingesehen, und schon fast beinahe 15 Jahren  
hat sie mit ihrem vormaligen Appositionsamt vollständig  
gehandelt. Zu Beginn der achtziger Jahre brach die  
Lebensmittelpreis-Lage, das es ein ungeheurer Gewinn sein  
wäre, wenn es gelang, das Stadtobstmarktnehmen in den  
Tiefen des Lebensmittelpreises zu stellen und dadurch  
der Zukunft völlig neue Produktionsgebiete zu erschließen.  
Nach erbitterten Kämpfen um das dabei zum Austrag  
kommende Prinzip hatte sich im Jahre 1881 die Stadt-  
verordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats für die  
Errichtung einer Markthalle im unmittelbaren Anschluss an  
die Stadtbahn ausgesprochen und gleichzeitig Vorlegung eines  
generellen Planes zur Verfertigung der Stadt mit Markthallen  
verlangt. Acht solcher Hallen sind seitdem dem Verkehr über-  
geben worden, eine weitere Vermeerung um fünf neue Hallen  
steht für die nächste Zeit bevor, und die auf diesem Wege er-  
zielten Resultate sind nun so erfreuliche, als es sich bei der  
unangenehmsten Gemüths- und Finanzlage nicht darinnen handelte,  
eine neue Einkommensquelle für den Staat-  
fiskus zu schaffen, sondern einzig die Lebensmittelpreis-  
frage zu fördern. Wenn die Berliner Markthallen ihre Vermehrung  
und Vertheilung bedürfen, wenn sie für die Verfertigung und  
Amortisation des Anlagekapitals erforderlichen Beträge auf-  
bringen, so haben sie finanziell ihre Schuldigkeit gethan. Es  
war ein gewagtes Unternehmen, in Berlin an eine Centrali-  
sation des Lebensmittelpreises, an einen Erfolg der offenen  
Märkte durch bedachte Hallen zu gehen, aber der Erfolg hat  
den Wert gegeben, die eben nicht müde geworden sind, in  
Wort und Schrift diese Hallen zu weihen.

Wenig die Frage, welche in unserer Zeit der sozialen  
Wegsamkeit eine so wichtige Rolle spielt, hat die Berliner Ge-  
meindeverwaltung in anderer, nicht minder bedauerlichen  
Angelegenheit nicht vernachlässigt. Die 152 neuerbauten, mit Luft  
und Licht reichlich versehenen Gemeindefamilien werden die  
Mutter der Unbemittelten ohne Entgelt unterrichtet; und  
während im Laufe des ganzen Jahres über den Staat  
nur zwei Gymnasien in Berlin gegründet hat, zeigt  
und der städtische Verwaltungsdienst, dass die Stadt, deren  
sieben — seit 1861 — gestiftet hat. Das ist eine  
erkennenswerthe Leistung, und wenn in der dreimaligen

Vorrede angedeutet ist, es würden für die nächste  
Zukunft aus Gemeindefamilien feinerer höhere Lehr-  
anstalten mehr errichtet werden, so erweist dies umso eher  
berechtigt, als der ganze Nachdruck kommunaler Subvention  
um den höheren Bürgerklassen, sowie den gewerblichen Fort-  
bildungsschulen zukommen soll. Damit wird am besten  
den von der sozialdemokratischen Wünderzeit immer wieder  
gegen die Stadterweiterung erhobenen Vorwurf der Benach-  
teiligung ärmerer Bevölkerungsschichten bezeugt werden.

Selbstverständlich erfordert so erhebliche Aufwendungen, zu  
denen in erster Linie noch die Ansprüche der Armenpflege sich  
stellen, den größten Theil der zumeist aus direkten Steuern  
entnommenen Mittel des Gemeindefamiliens. Und da muss  
es denn an der Hand des Verwaltungsrathes dankbar an-  
erkannt werden, dass die Folgen unserer neuen sozialpolitischen  
Gesetzgebung, insbesondere der Krankenversicherung, sich auch  
hier wohlthätig bemerkbar machen. Seit dem Schluss  
des Rechnungsjahres 1885 ist ein Stillstand in  
den Bedürfnissen der Armenpflege — mit Einschluss  
der Krankenhäuser — zu konstatieren, und es steht zu er-  
warten, dass auch die Anhaltbarkeitsergebnisse von ähnlich  
wohlthätigen Begleiterscheinungen gefolgt sein wird. In den  
Haushaltsjahren 1882-1888 haben die Ausgaben für  
Bildungszwecke den vierten, für Armenzwecke den achten  
Theil derjenigen Mittel in Anspruch genommen, welche der  
Gemeinde zugeführt werden.

Durch Errichtung neuer humanitärer Anstalten und durch  
die stets fortgeschrittene Vervollkommnung der schon bestehenden  
sind die dadurch frei gewordenen Mittel anderen Zwecken zu-  
geführt worden. Ein zweites städtisches Krankenhaus für  
600 Personen, ein zweites Krankenhaus für 1000 Geisteskrante,  
eine Anstalt für unheilbar Blödsinnige, ein Strehkhanz, zwei  
Hauptkassen für Gewerkschaften in sechs kurzen Jahren er-  
standen. Unendlich viel Gutes ist dadurch gemindert, wenn  
Leid ist, soweit Menschenkräfte das überhaupt vermögen, vor-  
gebracht worden.

Auch der öffentliche Verkehr hat eine Umwandlung zum  
Besseren erfahren, seit im Jahre 1875 die Stadt Berlin das  
Eigentumsrecht ihrer Straßen und Plätze vom Staate er-  
worben hat. Allein in den sechs Jahren, von denen unser  
Bericht zu melden weiß, sind nicht weniger als 42 Mill. M.  
für die Zwecke des Verkehrs, für Pflasterungen und  
Herstellung besserer Verbindungen zwischen den einzelnen Stadt-  
theilen aufgewendet worden.

Den unmittelbaren Anstoß zu diesen Veränderungen gab in  
allererster Reihe die über alles Erwartete schnelle Entwicklung  
des Straßenbahnverkehrs in der Reichshauptstadt und in un-  
mittelbarem Zusammenhang damit die Eröffnung der Stadt-  
bahnhöfe. Zur hoch die Stadtbahn seit 1881 eine Verkehrs-  
steigerung um über 20,000 Personen aufweisen! Im  
letzten Jahre haben mehr als 29,700,000 Personen die Stadt-  
bahn benutzt. Und auf dem 285 Kilometer langen Pferde-  
bahnen der Hauptstadt — es betrug vor sieben Jahren nur  
17 1/2 Kilometer — fuhr durchschnittlich jeder Berliner schon  
im Jahre 1888 rund 87 Kilometer. Das will sagen, dass der  
Straßenbahnverkehr der Reichshauptstadt denjenigen aller Groß-  
städte Europas voraus ist, denn in London kommen z. B. nur  
30,9 Kilometer auf jeden Einwohner, in Wien nur 4,6 und  
selbst in Hamburg, wo die Verbindung mit Altona und den  
Vororten ins Gewicht fällt, nur 7,9 Kilometer.

Ein zorniges Gelegenheitswort des Reichstags über die  
Wirtschaftslehre hat die Legende in Umlauf gebracht, die Ver-  
waltung der Reichshauptstadt liege ganz und gar in den  
Händen eines terroristischen „Fortwärtigen“, und noch  
neuerdings bei Gelegenheit der Ablehnung der weiteren  
Erweiterung der Reichshauptstadt, konnte man in gesinnungswidrigen  
Blättern lesen, welches Unheil der Freireim über die Stadt  
Berlin gebracht. Wir wissen sehr genau, dass ein Berliner  
Magistrat eine große Anzahl von Parteimitgliedern der  
Konservativen und der national-liberalen Partei ergo-  
gen hat und dass die übrigen Mitglieder der Verwaltung  
sich niemals und nirgends von Parteiforderungen haben lassen  
lassen. Wäre aber die Legende wahr, regierte wirklich der  
„fortwärtige Ring“ in Berlin, so hätte er in den Jahren  
des beispiellosen Städteaufschwunges ein administratives  
Gefühl und ein Verhältnis für seine schwierigen Aufgaben  
besessen, um welche ihn alle seine Gegner täglich beneiden  
dürften.

## Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag der  
Unterstaatssekretär Ferguson, dass die Deutsche  
Erkundigungen betreffs der Verhaftung des Königs Eyo  
durch ein deutsches Kriegsschiff in Alt-Calabar ein-  
gezogen worden seien. Die Korrespondenz dauere noch fort.  
Der Staatssekretär Smith beantragte, die königlichen Bot-  
schaften betreffs die Anwesenheit des Prinzen Albert  
Victor und der Prinzessin Louise von Wales einem  
Sonderrathschuss zur Berichterstattung zu überweisen über die  
angewandten Grundzüge, welche in Zukunft betreffs solcher  
Anwesenheiten, die Untersuchungen des Ausschusses auf die sönig-  
liche Geistesfrage auszuüben. Das Amendement wurde mit  
313 gegen 125 Stimmen verworfen und der Antrag Smiths  
ohne Abstimmung angenommen.

Der Bericht des Budgetausschusses der öster-  
reichischen Delegation über das Budget des An-  
wärterpräsidenten in seinem allgemeinen Theile kurz die  
Erklärungen des Ministers, berichtet namentlich das Serbien,  
den Türken und Bulgaren von der Regierung entgegengedachte  
Wohlfühlen und schließt: die Betonung des Ministers, dass er

seiner Verantwortlichkeit voll bewusst sei, ein Hüter des  
Friedens und der Wahrung des Reiches zu sein, habe die  
volle Würdigung des Ausschusses gefunden. Das Bewusstsein  
eigener Kraft und die Ueberzeugung des Rechtes seine  
Stärke der Monarchie. Diese Kraft, dieses gute Recht zu  
erhalten und in enger Verbindung mit den treuen Alliierten die  
eigenen Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen, sei die Auf-  
gabe der Regierung. Mit welchem Vertrauen verfolge der  
Ausschuss die Thätigkeit des Ministers auf dieser Bahn und  
beantrage die Bewilligung der geordneten Budgetposten. In  
der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung nahm der vor-  
genannte Budgetausschuss die noch nicht erledigten Titel des  
Extraordinariums des Heeres an. Hierauf begann die Be-  
rathung des Ordinariums der Arme; bei dem Titel betreffend  
Erhöhung von 14 schweren Batterien erklärte der Kriegs-  
minister, es sei notwendig, die Zahl der Geschütze auf ein  
entsprechendes Höhenverhältnis mit der Artillerie anderer  
Mächte zu bringen; gerade auf diesen Punkten dürfe man ohne  
ernste Gefahr nicht zurückbleiben. Im weiteren betonte der  
Kriegsminister die Aufstellung eines dritten Bataillons beim  
Grenabierregiment-Regiment. Dies sei das wenigste, was  
er verlangen müsse. Bei der Berathung der Militär-  
Strafprozeduren befanden zwischen den Ministern  
noch vielfach Meinungsverschiedenheiten, jedoch der Kriegs-  
minister nicht imstande sei, eine Lösung der Frage für die  
nächste Zeit in Aussicht zu stellen.

Aus Durban wird unterm 2. b. gemeldet: „Hier sind  
folgende Nachrichten über die Vorgänge an der Delagoa-  
Bai eingegangen: Nach mehreren vergeblichen Versuchen, von  
der Bai auf friedlichen Wege Besitz zu erlangen, und der  
bestimmten Weigerung des Bahndirektors, welcher zugleich  
die Stelle eines britischen Vicekonsuls bekleidet, die Bahn aus-  
zuquanten, da er keine Anweisungen von London habe, berief  
der Gouverneur eine Versammlung aller angelegenen Bürger  
ein und erklärte denselben die Lage der Dinge. Zugleich  
stellte er ihnen die Befehle mit, welche er von der portu-  
giesischen Regierung erhalten habe. Er sei entschlossen, die-  
selben auszuführen, und falls der Handelsrat Schwaben  
darunter lide, so würde die Eisenbahngesellschaft für denselben  
verantwortlich gemacht werden. Am folgenden Morgen ergriff  
eine von drei Offizieren besetzte Abtheilung Soldaten Besitz  
von der Stationsgelände und rief darauf die Bahn eine Strecke  
weit auf. Auch die Lokomotive eines zur Abfahrt bereiteten  
Zuges wurde beschlagnahmt und man setzte einen portugiesischen  
Lokomotivführer nebst drei Soldaten auf dieselbe. Der eng-  
lische Lokomotivführer nahm darauf eine andere Lokomotive,  
gestoppte die beschlagnahmte daran und dampfte ab. Die drei  
Soldaten sprangen hinunter. Einer der portugiesischen Offiziere  
zog einen Revolver, um ihn auf den englischen Lokomotiv-  
führer abzufeuern, ein daneben stehender Holländer aber rief  
ihm denselben aus den Händen, wofür er sofort verhaftet  
wurde. Auch der Stationsvorsteher und ein Beamter wurden  
in Haft abgeführt, weil sie dem Beispiele ihres Direktors gefolgt  
gelehrt hatten, sich dem Verfahren der portugiesischen Be-  
hörden zu widersetzen.“

Nachrichten aus Erzerum melden die Verhaftung  
einer Armerier wegen Verdachts der Betheiligung an  
Komploten gegen die Regierung. — Wie berichtet wird,  
beabsichtigt die Porte den in Armenien sehr populären und  
verehrten Erzbischof von Van, Kirman, nach Armenien zu  
senden, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen.

Fünfhundert Armerier von Yarna haben Glad-  
stone telegraphisch ihren Dank für seine letzten in Unterhause  
über die Bekämpfung der Armerier gehalten Briefe abgeleitet.  
Die Armerier brüden die Hoffnung aus, es möge Gladstone  
noch vergütet sein, den Trümmern der armerianischen Sache zu  
sehen und den Dank von 5 Millionen ihrer Landsleute ent-  
gegenzunehmen.

Die Staatskassen der Vereinigten Staaten beliefen  
sich am 1. b. abzüglich des im Schatzamt befindlichen Geldes  
auf 1,076,646,621 Doll. In dem am 30. Juni entgangenen  
Fiskaljahr hat sich die Schuld um 88,308,635 Doll. ver-  
mindert.

## Kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* Brüssel, 4. Juli. Der König empfing heute in längerer  
Audienz den belgischen Generalkonsul Goldberger  
aus Berlin.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. Juli. Der Heile des Kaisers wird uns  
telegraphisch berichtet: Er tritt am 4. Juli von telegraphischer  
Weldung aus Stordboen polstete Se. Maj. Kaiser Wilhelm  
gestern abend 7 Uhr Verail auf der Fahrt in den Sandanger-  
jord. Später kam der Kaiser in Nordheimund an und  
übernachtete daleibt. Heute nachmitt 2 Uhr passierte  
der Kaiser auf der Fahrt nach Odne. Das Wetter ist  
verhältnißmäßig schön. Den bis jetzt für die erhaltliche Heile getroffenen  
Bestimmungen zufolge tritt der Kaiser am 2. August abends  
5 Uhr in Osborn ein. In Stidhead wird Se. Maj. von  
dem Prinzen von Wales empfangen. Die feierliche Nacht  
„Sohngelehen“ soll während des Besuchs des Kaisers auf der  
Höhe von Cowes anstehen, der Besuch wird sich über 5 Tage  
ausdehnen, von denen einer der Heilendsten, ein anderer der  
Staatsverthele in Portsmouth, ein anderer dem Truppenlager in  
Aberdiot und ein weiterer der Deputats des gl. Nachschickens  
gewidmet sein wird. — Frau Prinzessin Friedricha  
gebürtig von Berlin zu verheirathen und sich zunächst nach Dessau  
zu begeben. Nach Beendigung der dortigen Heilendsten wird  
die Frau Prinzessin sich mit ihrer Begleitung nach Schloss Weisk.  
— Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Brauns-  
schweig, und seine Gemahlin, welche den Vermählungs-  
festlichkeiten des Erbprinzen von Anhalt in Naumburg beizuwohnen,





# Händel-Haus.

Einem geschätzten Publikum der Stadt Halle und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeig., daß ich am 6. Juli im

**Händel-Haus, Großer Schlamm,**  
ein **Restaurant mit Gartenwirthschaft** unter der Firma:

## „Händel-Park“

eröffne. Ich werde bemüht sein, alle Anforderungen, welche man an ein besseres Restaurant zu stellen gewohnt ist, in jeder Beziehung zu erfüllen, wobei mir meine reichen Erfahrungen zur Seite stehen, und soll die Führung einer guten Küche mein erstes Ansehen sein.

Weine der besten Gärten sind mir geliefert und das hochberühmte belle

### — Bier der Aktien-Brauerei Dortmund —

kommt zum alleinigen Ansehen, neben der so beliebt gewordenen Döllnitzer Gose.

Regelmäßig wöchentlich werde ich in dem herrlichen Garten **Militair-Concerte** abhalten und auch da bemüht sein, durch Engagieren guter Kräfte dem geehrten Publikum Abwechslung zu schaffen.

Ich hoffe auf Günst und Unterstützung rechnen zu dürfen und zeichne

Schachachtungsvoll

Halle a. S.

**Albert Gaedecke,**

langjähriger Decomom der „Ressource“ in Viefelst, zuletzt in Leipzig.

### P. P.

Hierdurch theile ich ganz ergebenst mit, daß infolge Ablebens meines Vaters, des Kaufmanns **Franz Fritsch**, das **Eisen-, Kurzwaaren- und Materialgeschäft** desselben auf mich übergegangen ist. Ich werde das Geschäft des Verewigten in derselben Ausdehnung und Weise unter der bisherigen Firma:

### F. Fritsch

fortsetzen und bitte, daß der Firma bisher geschenkte ehrende Vertrauen mir auch ferner erhalten zu wollen.

Landsberg bei Halle a/S., 3. Juli 1889.

Schachachtungsvoll

### Bruno Fritsch,

in Firma **F. Fritsch.**

### Geschäfts-Verlegung.

Mein Agentur-, Commissions- und Prozer-Geschäft verlege ich am 1. Juli er. von **Frankenstr. 4** nach **Verlag, Marienstraße 25.**

Theodor Heime.

Gr. Ulrichstraße 6. **H. Zeise**, vorm. C. Seiff. Gr. Ulrichstraße 6.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach Leipzig, Gr. Ulrichstraße 16, erlaube ich heute in sämtlichen Zeitungen einen

### Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wozu ich mir ein reiches Publikum ganz ergebenst annehmen zu erlaube. Weitere Mittheilungen unter Glanz.

### Für die Reise-Saison.

Conservirte Fleischspeisen, Braten und Suppen wie:

Sammelfleisch mit Kohl, Muddelfleisch mit Bouillon, Rindfleisch mit Reis, Gänsebraten, Entenbraten, Hühnerbraten, Wildbraten, Geflügel, Gänse, Zuerst mit Wurst und Zeeb, Bouillonnepou, Hühnersuppe, Krebszuppe, Mochette-Zuppe u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Conserve-Bränden nur in siedendem Wasser erwärmt zu werden, um vollständig tafelfertig zu sein.

Feiner: Erdbeerkuchen, Erdbeeren, Bohnen- und Ziegenbrotentafeln, Bonbons, Biscuits, Pfefferbrot, Schokolade, Hummer, Celfardinen, Englische Biscuits, Fruchtlimonaden, Chocoladen in Tafeln und Cartons, alle Sorten Liqueure, Rum, Arac, Cognac, Portwein, Madeira, Sherry in ganzen und halben Flaschen zu billigen Großpreisen offerirt

### S. Pollak, Leipzigerstr. 91.

Sonnabend den 6. d. Mts. steht ein Transport von schönen, schweren, hochtragenden und reichhaltigen Kränzen mit halber, hübscher, hübscher Kränzen, bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

### Julius Petzold,

Wiedhändler, Weihenfelds,



Für den Zulieferer verantwortlich: W. König in Halle.

### Schützenfest in Cilenburg.

Das diesjährige Haupt- und Königschießen der vereinigten Vogen- und Büchsen-Schützen-Gesellschaft findet in der Zeit vom 7. bis mit 14. Juli er. auf dem großen Festplatz beim Schützenhause in der Nähe des Bahnhofes statt.

Die Deputirten der vereinigten Vogen- und Büchsen-Schützen-Gesellschaft.

### Auction.

Im Brauereigebäude versteigere ich in der Gemeinderathung **Wülledorf** bei **Saalkunde** **Dienstag den 9. Juli Mittags 12 Uhr circa 3/4 Morgen liegenden Aaagen gegen Barzahlung** an die Meistbietet.

Abkommensfrist im **Schnellfäden-Gasthof in Wülledorf, 11 Uhr.**

Schlichte, Gerichtsvollzieher in **Wettin.**

### Atelier f. Photographie

von **Gebr. Siebe**, Zubehör: **A. Schmuckenburg, Leipziger-Str. 62.**

### Tapeten

Neuere Muster, Größe Answahl. Deutscher billige Preise. **Hermann Bischoff, 45 Gr. Ulrichstr. 45.**

### Brennholz,

fein gesägt, in zweijährigen Fuhren à 10 A. Anfuhr frei, liefert das Dampf-ageriet **Chr. Verahaus, Am Steg 14**

### Tranden-Wein,

Reichhaltig, absolute Cautheit garantirt, 1881 er Weinwein à 55, 1880 er Weinwein à 70, 1878 er Weinwein à 85, 1884 er ital. fränkiger Weinwein à 95 à der Yr. in solchen von 35 Yr. an auch per Maßnahme. Preislisten haben berechnet jene zu Diensten. **S. Schmalgrund, Dettelbach a/M.**

### Berliner Meißner

à Bund 60 A., **Pökelknochen** von jungen zarten Schweinen empfehle

### W. Nietsch, Sofflieferant,

Leipz., Leipz.-Str. 75

### Nordseebad Dangast.

Besten 2-3/4 A per Tag, Zimmer 7-11 A per Nacht, Bäder gratis und franco. Die Badedirection.

### Neunkirchen.

Zum **Stollenmessen** und **Ball** Sonntag den 7. Juli 1889 - Anfang 1 Uhr Nachmittags - findet ebenfalls ein **C. Schatz.**

### Bruckdorf.

Sonntag den 7. Juli kommt zur Ausführung: **Der schwarze Fink** oder **Marfa**, **Das Jägermädchen**, wozu ergebenst einladet **Die Jugend von Bruckdorf.**

### Ruine Sachsenburg.

Schöner Ausblickspunkt über das **Harz- und Wipertthal.**

Station **Siedbrunn.**

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß ich seit dem 1. Juli d. J. die

„**Restauration der Ruine Sachsenburg**“

schontheilweise übernommen habe.

In dem ich bemüht sein werde, stets mit den besten Speisen und Getränken aufzuwarten, bitte ich höflichst mein Unternehmen durch abtheilenden Besuch gütlich zu unterstützen.

Schachachtungsvoll **Rob. Rehs, Burgwirth.**

### Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 7. Juli

Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.

Theater: **Eine kranke Familie.** Anfang 5 Uhr.

Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag **Radmitten Concert.**

**Max Schwarz, Restaurant.**

NB. Für **besondere Stellungen** reichlich vorhanden.

### Schützenfest Schraplau.

Zu meinem am 7., 8. u. 11. Juli stattfindenden Schützenfest werden auswärtige Schützen sowie Fremde des Vergnügens freundlich eingeladen. Der Vorstand.

### Gröbers.

**Bahnhof-Restaurant.**

Zum **Ball** Sonntag den 7. Juli

abert ergebnst ein **P. Hoffmann.**

### Grüne Tanne bei Zöberitz.

Sonntag den 7. Juli

### Tanzmusik.

**H. Henkel.**

Unter **Sommer-Veranstaltungen** findet Sonntag den 7. Juli statt. Zur Ausführung kommt: **Der Viebschwarz**, oder: **Trene Liebe bis zum Grabe**, wozu ergebenst einladet **die Vereiner Jugend.**

### Plaffendorf-Gollme.

Zum **Mosenfest-Ball**

Sonntag den 7. Juli findet freundschaftlich ein **Th. Zschöge.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

### Salzmünde.

**Stadt Braunschweig.**

Sonntag den 7. Juli von Nachmittags an **Tanzmusik.** **Reichthoffer- und Zillche-Aussetzen.** **H. Gassenbauer.**

### Dammendorf.

Sonntag den 7. Juli **Tanzmusik.** wozu ergebenst einladet **Fr. Weiser, Gastwirth.**

### Hôtel Kaiserhof,

### Götschen.

vis-à-vis den beiden Bahnhöfen,

**Post- u. Telegraphen-Unt.**

**„Hochlegante Zimmer“**

von **1,25 Mark** an,

vorzügliche Küche, ff. Biere

und Weine.

**Hausdiener am Bahnhof.**

### 100 Mt. Verlohnung.

Der **Giste**, der mir über einen gewissen Betrag auf und an dem **Cherobitzger See** in der Nacht vom Sonntag 30. Juli auf Montag 1. Juli d. J., dem am Montag früh im **Wasser** untergegangen betr., ehebaldigst darauf Aufschlag gebt, daß sichere Unterlagen zur Weiterverfolgung gewonnen werden, erhält einhundert Mark.

Beschworenenliste, soweit möglich, zu geschick. **Dr. R. Friedrich,**

Leipzig, Vorplatzstraße.

### Familien-Anzeigen.

Unsere am 3. Juli vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Halle a/S. u. Fernow, d. 5. Juli 1889.

**Theodor Roth** und **Frau,**

geb. **Urban.**

Mittwoch, den 3. Juli er., enthielt

sein in **Freiburger** unter guter Vater

und Großvater, der **Heiter Friedrich**

**Wilhelm Alexander König**, nach

langen, kranken Leben.

Um dieses Verleb bitten die Familien:

**König** und **Wentz**, **Dielow**,

**Halle**, **Wetlar** und **Weihenfelds.**

Die **Beerdigung** findet **Sonnabend**

**Nachmittags 3 Uhr** von der **Verstorbene**

des **hiesigen Stadt-Gottesackers** statt.